

Worum geht's?

Bei **Squid Game** – auf Deutsch „Tintenfisch-Spiel“ – treten hoch verschuldete Menschen in zunächst scheinbar harmlosen Spielrunden gegeneinander an, um ein hohes Preisgeld zu gewinnen. Dabei geht es nicht um Ehrgeiz und Spielspaß, sondern um Leben und Tod – denn wer verliert, stirbt. In den letzten Wochen hat die neunteilige Serie einen internationalen Hype ausgelöst und wird als erfolgreichste Netflix-Serie aller Zeiten bezeichnet. Auch wenn Squid Game von Netflix offiziell ab 16 Jahren empfohlen ist, schauen offensichtlich auch Kinder und Jugendliche die Serie, finden dazu Beiträge auf beliebten Social-Media-Plattformen oder haben sich die passenden Halloween-Kostüme gekauft. Auf Schulhöfen werden die Wettkämpfe nachgespielt und entsprechende Strafen, zum Beispiel Backpfeifen, für die VerliererInnen erdacht.

Was sorgt für Begeisterung?

Tatsächlich bedient Squid Game mit den knallbunten Farben und der asiatischen Manga-Ästhetik einen popkulturellen Trend, der auch hierzulande unter Mädchen und Jungen beliebt ist. Gleichzeitig sind Grenzüberschreitungen und Angstlust (durch Challenges) beim Medienkonsum typische Phänomene des Heranwachsenden, mit denen man sich bei Freund*Innen Anerkennung und sich selbst ein Zugehörigkeitsgefühl verschaffen kann.

Was ist das Problem?

Problematisch ist die in der Serie explizit gezeigte Gewalt, die für Kinder und junge Heranwachsende schwer auszuhalten und verstörend ist. Darüber hinaus wird drastische Gewalt als eine akzeptable Option für SpielverliererInnen legitimiert. Damit wird ein problematischer Zusammenhang hergestellt, den Kinder noch nicht gut einordnen können. Außerdem springen viele YouTuberInnen und InfluencerInnen, die bei Kindern beliebt sind, auf das Thema auf, zeigen Inhalte aus der Serie, verdienen damit Geld und werden ihrer Verantwortung gegenüber ihren jungen FollowerInnen nicht gerecht. Auch ohne die Serie selbst gesehen zu haben, kommen Jüngere leicht über Soziale Netzwerke damit in Kontakt.

Was kann man tun?

Eltern mit jüngeren Kindern empfehlen wir, den Zugang zu dieser Serie über entsprechende Kontoeinstellungen bei Netflix zu unterbinden und eine klare Position zu beziehen. Auch die Nutzung verschiedener Social-Media-Portale sollten Eltern im Blick haben, Profile gut absichern und mit ihren Kindern besprechen, was sie dort sehen und warum. Für Eltern von Jugendlichen, die sich für die Serie begeistern, lohnt sich ein Gespräch. Hierbei kann man unter anderem diskutieren, welches Gesellschaftsbild in der Serie gezeichnet wird, wie der Umgang mit armen und reichen Menschen in Szene gesetzt ist oder ob Geld denn glücklich macht.

Gewalt in Medien stumpft ab

Laut Infoset des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest bestehe die Gefahr, dass Kinder und Jugendliche durch einen hohen Konsum von Mediengewalt abstumpfen. Durch das häufige Anschauen gewalttätiger Filme könne auch die Regel abgeleitet werden, gewalttätiges Verhalten sei etwas Normales. Zudem seien emotionale Störungen nicht auszuschließen, z.B. nach Horrorfilmen; bei sensiblen jungen Menschen können allerdings auch andere Handlungen als Gewalt (z.B. besonders bewegende, traurige Szenen) derartige Wirkungen zeigen. Schließlich bestehe die Gefahr, dass, bei entsprechenden sozialen und individuellen Rahmenbedingungen im Alltag, Kinder und Jugendliche gewalttätige Verhaltensmuster aus dem Fernsehen lernen und übernehmen.